

# Rituale

---

**Evan Imber-Black/Janine Roberts**

**Richard A. Whiting (Hrsg.)**

Rituale in Familien und Familientherapie

Übersetzt aus dem Amerikanischen von  
Sally und Bernd Hofmeister

**Sechste Auflage, 2015**

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

|   |  |
|---|--|
| Prof. Dr. Rolf Arnold (Kaiserslautern)      | Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)              |
| Prof. Dr. Dirk Baecker (Friedrichshafen)    | Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)         |
| Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)       | Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten / Herdecke) |
| Prof. Dr. Jörg Fengler (Alfter bei Bonn)    | Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)                 |
| Dr. Barbara Heitger (Wien)                  | Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)         |
| Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg) | Jakob R. Schneider (München)                     |
| Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)          | Prof. Dr. Jochen Schweitzer (Heidelberg)         |
| Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)        | Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)                |
| Prof. Dr. Heiko Kleve (Potsdam)             | Dr. Therese Steiner (Embrach)                    |
| Dr. Roswita Königswieser (Wien)             | Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin (Heidelberg)         |
| Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)           | Karsten Trebesch (Berlin)                        |
| Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)    | Bernhard Trenkle (Rottweil)                      |
| Tom Levold (Köln)                           | Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler (Köln)        |
| Dr. Kurt Ludewig (Münster)                  | Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)                 |
| Dr. Burkhard Peter (München)                | Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)                    |
| Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)       | Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)                   |
| Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)              | Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)           |

Umschlaggestaltung: Uwe Göbel

Umschlagfoto: Getty Images

Satz und Diagramme: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten

Printed in Germany

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Sechste Auflage, 2015

ISBN 978-3-89670-546-4

© 1993, 2015 Carl-Auer-Systeme Verlag und

Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg

Alle Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe dieses Buches erschien unter dem Titel:

“Rituals in Families and Family Therapy“

im Verlag W. W. Norton, 1988 New York, USA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren  
und zum Verlag finden Sie unter: [www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de).

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten aus der Vangerowstraße haben,  
können Sie unter <http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH

Vangerowstraße 14

69115 Heidelberg

Tel. 0 62 21-64 38 0

Fax 0 62 21-64 38 22

[info@carl-auer.de](mailto:info@carl-auer.de)

.....

## **Vorwort zur deutschen Ausgabe**

Endlich ein umfassendes und dazu noch sehr lebendiges Buch über therapeutische Rituale in deutscher Sprache! Die Zeit scheint reif dafür zu sein.

Viele therapeutisch Tätige begannen sich für Rituale zu interessieren, nachdem sie die packenden Fallschilderungen des Mailänder Teams in den 70er Jahren gelesen hatten – zum Beispiel den Artikel über „gerade und ungerade Tage“. Immer mehr von ihnen experimentierten mit dieser Art von Interventionen. In diesem Buch werden viele der Ideen und der Vorgehensweisen mitgeteilt, die seitdem in den USA entwickelt wurden. Fast gleichzeitig erscheint in deutscher Sprache das Buch von Luigi Boscolo und Paolo Bertrando „Die Zeiten der Zeit“, in dem die beiden Mailänder den Ritualen ein ausgezeichnetes und ausführliches Kapitel widmen. So schließt sich ein Kreis.

Sehr praxisnah wird den Lesern in diesem Buch dargestellt und erläutert, wie man therapeutische Rituale entwirft und wie Therapeuten wann welche spezifischen Elemente, Techniken und Vorgehensweisen in welcher Kombination in den verschiedenen Phasen des Familien-Lebenszyklus (z. B. bei Kindern, in der Paartherapie oder nach einer Wiederverheiratung) anwenden können.

Das Buch ist aber weit mehr als nur ein Buch, das sich mit einer therapeutischen Interventionsform befaßt. Es zieht den Leser auf unterschiedliche Weise in seinen Bann und wirkt in ihm nach:

Er bekommt nicht nur eine umfassende Übersicht über die Definitionen, Funktionen, Typologien und Themen von Ritualen in Familien. Unwillkürlich wendet man das Gelesene jeweils auf die eigene Familie an und beginnt Ideen zu entwickeln, wie man die vorhandenen Rituale verändern und neu erfinden könnte.

Die bewegenden und ermutigenden Falldarstellungen lassen die Leser Anteil nehmen an grundsätzlichen, unabdingbaren und alle

Menschen betreffenden Vollzügen im Vorwärtsschreiten des Familienlebenszyklus. Es geht auch in den Ritualen um die immer wiederkehrenden Themen Sicherheit und Wandel, Zugehörigkeit und Trennung, Abgrenzung und Öffnung, Gewinn und Verlust, Heilung und Tod und das Aushalten und Versöhnen widerstrebender Tendenzen in einem selbst und in der Gemeinschaft. Die Betrachtung von Familien aus der Ritual-Perspektive läßt uns als Therapeuten das pathologieorientierte Bewerten vergessen und uns achtungsvoller auf Vorgänge in den Familien schauen, wie immer diese sind.

Es lehrt uns die natürlichen Kräfte, die schon vorhandenen Ritualen innewohnen, zu nutzen und den Einfallsreichtum von Familien zu schätzen. Es bezieht auch die ein, die vom Gewohnten abweichen, wie homosexuelle und lesbische Paare, denkt über gute Rituale dort nach, wo bisher noch keine entwickelt wurden (z. B. bei Scheidungen und Wiederverheiratung), und diskutiert, wie die vorhandenen Familienrituale auch hemmend wirken können, zum Beispiel wie sie Frauen in ihren traditionellen Rollen festhalten.

Rituale, die seit den Anfängen der Menschheit das Zusammenleben prägen, überbrücken so die Kluft und fördern den Austausch zwischen

- verschiedenen Wissenschaftsbereichen (z. B. Anthropologie, Ethnologie, Soziologie und Familientherapie),
- den verschiedenen Familientherapieschulen,
- der Künstlichkeit des Therapiesettings und den alltäglichen Lebensvollzügen der Familien.

Peggy Papp schreibt in ihrem Vorwort zur amerikanischen Ausgabe: „... Dieses Buch eröffnet einen weiten Horizont, indem es Rituale nicht nur im Kontext interpersonaler Beziehungen untersucht, sondern sie als Reflektionen unserer Geschichte und Kultur, unserer ethnischen Zugehörigkeit und sozialen Normen betrachtet. Unser Bewußtsein erweitert sich, wenn wir uns die vielfachen Bedeutungen von Hochzeiten, Beerdigungen, Examensfeiern, Geburtstagen, *Bar Mitzwas* und ihre Verknüpfungen mit größeren sozialen Systemen vergegenwärtigen. Es sind die weite Vision und der Respekt gegenüber dem menschlichen Erfindungsgeist, die diesen Sammelband zu einem sowohl inspirierenden als auch sehr praxisnahen Buch machen.“

*Gunthard Weber, Heidelberg*

.....

## Vorwort

### **Die Ursprünge und Einflüsse dieses Buches**

Unsere jahrzehntelange Zusammenarbeit als Therapeuten, Autoren und Familientherapie Lehrende wurde durch unser starkes wechselseitiges Interesse an Ritualen geprägt und bestimmt. Es begann in den frühen 70er Jahren, als Janine Roberts, Richard Whiting und ich in West-Massachusetts gemeinsam mit Familien arbeiteten, und setzte sich in gemeinsamen Lehrveranstaltungen und Workshops über große geographische Entfernungen fort. Während der Treffen, in denen wir unsere Ideen weiterentwickelten, und der nächtlichen Telefonkonferenzen, in denen wir unsere Arbeit diskutierten, waren Rituale immer das einigende Band.

So wie Rituale Gegensätze ausdrücken und Widersprüche auflösen, gestaltete sich auch unser Sich-Vertiefen in die Welt der Rituale. Es wirkte als Keim unserer Zusammenarbeit und sorgte gleichzeitig für Erweiterungen, es war Begrenzung und Neuland zugleich. Unser Interesse wurde durch klinische Fälle geweckt, die das Mailänder Team beschrieb.

Wir begannen, wie viele andere mit solchen Interventionen zu experimentieren. Damals wußten wir noch nicht von den Überraschungen und den Geschenken, die seitens der Kollegen, der Fortbildungsteilnehmer und der Familien auf uns warteten.

Drei wichtige Einflüsse trugen dazu bei, daß wir uns entschieden, das vorliegende Buch aus der Taufe zu heben.

Der erste war, daß wir anderen Klinikern und Forschern mit ähnlichen Interessen begegneten, als wir unsere Arbeit auf Tagungen und durch Veröffentlichungen mitteilten. Dieser kollegiale Austausch führte zu der überraschenden Entdeckung, daß therapeutische Rituale sowohl bei einer großen Bandbreite von Problemen, über den Familienlebenszyklus hinweg, anwendbar sind, als auch bei

Schwierigkeiten, mit denen sich Familien im größeren sozialen Feld konfrontiert sehen. Wir trafen dann Kollegen und Kolleginnen, deren klinische Arbeit auf Modellen basierte, die sich von unseren ziemlich unterschieden und die dennoch ebenfalls therapeutische Rituale für sehr wirkungsvoll hielten. Das führte zu der Überlegung, ob therapeutische Rituale Vollzüge sein könnten, die unterschiedliche Praxismodelle übergreifen. Der vorliegende Band, der Theoretiker, Praktiker und Forscher vieler unterschiedlicher therapeutischer Denkschulen zusammenführt, veranschaulicht unsere Überzeugung, daß Rituale nicht an irgendein Modell gebunden sind und daß sie aus verschiedenen Blickwinkeln erklärt werden können.

Der zweite Einfluß kam von den Teilnehmern unserer Kurse und Workshops, die uns verpflichteten und herausforderten, das Entwerfen und die Anwendung therapeutischer Rituale zu entmystifizieren. Wir gingen nie davon aus, daß Rituale den „Geistesblitzen eines therapeutischen Genies“ entsprangen, und bemühten uns darum, die Elemente zu verstehen, die beim Kreieren wirksamer Rituale beteiligt waren, um solche Elemente sowohl für Therapeuten als auch für Familien lehr- und lernbar zu machen.

Der dritte Einfluß kam von den Familien, die uns Zugang zu ihren sich natürlich ereignenden Ritualen ermöglichten, und denen, die sich auf die vielen Rituale einließen, die in unseren Beiträgen beschrieben sind. Durch ihr Feedback brachten sie uns bei, daß Familien beim Entwickeln therapeutischer Rituale kreative Partner sind. Dieses Buch versucht, die Ansprechbarkeit und Empfänglichkeit von Familien für eine Ritual-Perspektive zu erfassen, und es versucht, den Reichtum zu vermitteln, der entsteht, wenn Familien unsere Mitarbeiter werden.

*Evan Imber-Black, New York*

## **8. DIE ENTWICKLUNG EINER FAMILIENIDENTITÄT DURCH RITUALE AM ANFANG DER WIEDERVERHEIRATUNG**

Mary F. Whiteside

„Irgendwie war der Beginn des Sommers völlig zerstückelt. Erst gingen meine Jungs mit ihrem Vater nach Kalifornien, und sein Sohn war erst hier und dann wieder weg. Nach dem Campingurlaub der Familie zogen wir aber alle am gleichen Strang. Mein ehemaliger Mann bewahrt das Zelt auf, und als wir es auseinander machten, fehlten die beiden mittleren Stangen. Es war furchtbar komisch ... mitten in der Landschaft ... wie Bob sich beim Versuch, das Zelt aufzubauen, verrenkte, während alle absolut unpraktische Vorschläge machten ... Wir lachen immer wieder darüber, wenn wir einen Urlaub planen.“

– Kays<sup>35</sup> Beschreibung ihres ersten Sommers in einer wiederverheirateten Familie.

„Unser erster Campingurlaub als Familie war eine Katastrophe! Wir haben den Fehler gemacht, an meinen Lieblingsplatz aus meiner ersten Ehe zu gehen. Dauern kamen Erinnerungen hoch, nichts klappte. Sam und ich hatten unsere erste große Auseinandersetzung. Unsere Kinder weigerten sich, zusammen im kleinen Zelt zu schlafen, schließlich kam seine Tochter mit zu uns ins Zelt ... Es dauerte Wochen, bis wir uns von dieser Erfahrung erholt hatten.“

– Andreas Beschreibung ihres ersten Sommers in einer wiederverheirateten Familie.

*Wie es für wiederverheiratete Familien typisch ist, wurden diese beiden Familien mit einer kleinen Krise konfrontiert, in der sowohl das positive als auch das negative Vermächtnis aus früheren Ehen in eine neuartige Erfahrung für die neue Familiengruppierung einfloß. Wiederverheiratete Familien sind in den ersten Jahren häufig mit Situationen konfrontiert, in denen ehemals gut etablierte Muster nicht funktionieren. Erfolgreiche Experimente können für die neue Familie*

35 Alle Namen und andere Einzelheiten, die zu einer Identifizierung führen könnten, wurden verändert.

der Anfang einer rituellen Bindung sein. Ritualinszenierungen, die von der Ebene der täglichen Interaktionsmuster bis zu höchst formellen Durchgangsriten reichen, bieten die Gelegenheit, die Mitgliedschaft der Familie neu zu definieren, Erinnerungen aus erster Ehe zu revidieren, zu ehren oder zu entweihen und Muster der Familienorganisation zu schaffen, die eine dauerhafte Wirkung ausüben. Die Form sowie der emotionale Ton dieser Lösungen widerspiegeln und beeinflussen die sich entwickelnde Familienorganisation.

In der ersten Phase einer Wiederverheiratung gleicht der Integrationsprozeß des Erbes der Ehefrau und des Ehemannes demjenigen der ersten Ehe, außer daß es unter Umständen nicht nur Verhandlungen zwischen zwei Erwachsenen gibt, sondern zwischen zwei stark gebundenen Untergruppen von Erwachsenen und Kindern. Aus diesem Grund sind Unterschiede sichtbar, und es ist schwieriger, sich ihnen anzupassen. Hinzu kommt, daß die üblichen Regeln des Familienlebens sich meist auf die Kernfamilie beziehen, so daß sie jetzt weder hilfreich noch angemessen sind. Diese Regeln organisieren eine Familieneinheit, die in einem Haushalt wohnt, in der beide Erwachsene mit den Kindern biologisch verwandt und für sie voll verantwortlich sind und die auch zwei erweiterte Familiennetze haben.

Wiederverheiratete Familien bestehen in der Regel aus Mitgliedern, die in mehreren Haushalten wohnen. Finanzielle, rechtliche, biologische und emotionale Bindungen erstrecken sich über die Haushaltsgrenzen hinweg, und Verwandtschaftsnetze beziehen oft sechs oder mehr erweiterte Familien mit ein. Bisher gibt es kaum gesellschaftliche Richtlinien für die Organisation von Familien in wiederverheirateten Verwandtschaftssystemen und wenige Modelle für normale Beziehungen in einer Stieffamilie und in der alten Verwandtschaft. Es gibt wenige formelle Muster für wiederverheiratete Familien, die die üblichen Lebensübergänge zu bewältigen haben. Überdies gibt es keine traditionellen Zeremonien für die Entwicklungsübergänge, die der wiederverheirateten Familie eigen sind.

Diese sich entwickelnde, nicht traditionelle, komplexe und voneinander abhängende Natur des Familiensystems von Wiederverheirateten macht es in der Therapiesituation unumgänglich, die Aufmerksamkeit auf die Durchführung von Ritualen zu lenken. In den frühen Phasen der Wiederverheiratung ist die Entwicklung eines Gefühls der Zusammengehörigkeit, des Zusammenhalts und der

Normalität ein ständiges Problem. Die meisten Autoren bemerken das Fehlen der gesellschaftlichen Unterstützung für die Rolle der Stieffamilie (Papernow 1984; Sager, Brown, Crohn, Engel, Rodstein u. Walker 1983; Visher u. Visher 1987). Ihrer Ansicht nach ist es eine wichtige Aufgabe der Stieffamilie, neue Rituale für die Festigung der neuen Familie zu kreieren. Neue Rituale sollten so konstruiert werden, daß manche Gewohnheiten beibehalten und andere unwiderfürlich geändert werden. Die Prozesse, durch die die Familien hindurchgehen, sind jedoch kaum untersucht worden, noch gibt es Vorschläge für Familientherapeuten, die sich für eine Behandlung in verschiedenen Phasen der Entwicklung von Wiederverheirateten als nützlich erwiesen hätten.

Wenn man in der frühen Phase der Wiederverheiratung seine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung von Familienzeremonien und -traditionen lenkt, ist das meiner Meinung nach möglicherweise eine starke vorbeugende Intervention, um die Stabilität der Familie zu erhalten und das Ausmaß des psychologischen Stresses, den die individuellen Familienmitglieder erfahren, zu vermindern. Die Einführung der Familienstruktur der Wiederverheirateten in formelle Rituale benutzt die Wirkung der Tradition, um dieser neuen Familienform Legitimität zu verleihen. Besondere Anlässe bieten Gelegenheit für die öffentliche Darstellung der erwünschten Familienbindungen und Werte. Die bewußte Wiederholung alltäglicher Routinen kann dabei helfen, ein Gefühl der Normalität innerhalb und zwischen den jeweiligen Haushalten zu entwickeln. Andererseits können diese Zeiten auch dazu benutzt werden, um Distanz zu schaffen, um einen ewigen Streit auszutragen oder um Trennungen innerhalb und zwischen Untergruppierungen der wiederverheirateten Familie zu konsolidieren. In diesem Kapitel folgen Beispiele sowohl von klinischen als auch von nichtklinischen Familien, die illustrieren, welche Rolle Rituale spielen, um die Entwicklung und Integration der Organisation wiederverheirateter Familien zu fördern oder zu behindern.

### **Definition des Rituals**

#### **Familienidentität**

Die in diesem Kapitel verwendete Definition des Rituals folgt Wolin und Bennett (1984):

„eine symbolische Form der Kommunikation, die aufgrund der Zufriedenheit, die die Familienmitglieder durch ihre Wiederholung erfahren, über längere Zeit systematisch durchgeführt wird. Wegen ihrer besonderen Bedeutung und da sie sich dauernd wiederholen, tragen Rituale wesentlich zur Herstellung und Aufrechterhaltung des kollektiven Gefühls einer Familie von sich selbst bei. Dieses Gefühl haben wir die ‚Familienidentität‘ genannt.“ (S. 401)

Die Entwicklung eines befriedigenden Identitätsgefühls ist für eine wiederverheiratete Familie in den ersten Jahren ein Schlüsselproblem. Viele Familien scheitern hier. Wenn wir die „in der Gegenwart aufgehobene Vergangenheit“ (Wolin u. Bennett 1984: 402) betrachten, sehen wir womöglich nicht nur Überbleibsel der Herkunftsfamilien, sondern auch der ersten Ehen und der als alleinerziehende Einheit verbrachten Jahre. Wiederverheiratete Familien müssen sich damit auseinandersetzen, wie viele der ehemaligen Beziehungen und der Beziehungen aus der Stieffamilie sie in ihrer Vorstellung von dem, was eine Familie ausmacht, integrieren sollen, während sie gleichzeitig versuchen, ein integriertes Gefühl für ihr Zuhause zu bewahren.

Hinzu kommt, daß die Definition von „Zuhause“ und „engste Familie“ für verschiedene Haushaltsmitglieder unterschiedlich ist. Eine Frau mit Kindern aus einer früheren Ehe hat Familientransaktionen sowohl mit ihrem jetzigen Mann und ihren Kindern als auch mit ihrem früheren Mann und ihren Kindern. Für ihren Ehemann, der noch nicht verheiratet war, beschränkt sich die Familie auf ihren Haushalt. Ihre Kinder aus erster Ehe haben die Haushalte ihrer Mutter und ihres Vaters und zusätzlich zwei Stiefeltern mit ihren Familien. Da sauber definierte Grenzen der Familienmitgliedschaft fehlen, muß ein Konzept der Familienidentität konstruiert werden, das ein höchst kompliziertes Netz der Verwandtschaftsbeziehungen mit einschließt und normalisiert. Dieses Konzept muß die Tatsache anerkennen, daß Scheidung und Wiederverheiratung das Wesen vorangegangener Beziehungen ändern, sie jedoch nicht beenden.

### **Familienfeste**

Wolin und Bennett (1984) beschreiben drei Kategorien von Familienritualen, von denen jede eine besondere Herausforderung für die

wiederverheiratete Familie bei der Konstruktion einer Familienidentität darstellt. *Familienfeste* werden beschrieben als das Begehen von Feiertagen oder Durchgangsriten auf eine Art und Weise, die „die größere Gruppenidentität für die Kernfamilie bejaht“ (a.a.O.: 404). Für die wiederverheiratete Familie sind diese Feste genauso wichtig wie für eine erste Ehe; doch müssen sie in einer Weise neu strukturiert werden, daß sie mit den einzigartigen Rollenbedürfnissen von Familien, die sich über mehr als einen Haushalt erstrecken, in Einklang gebracht werden können. Da die erweiterte Familie inzwischen Beziehungen zur Stief- und zur ehemaligen Familie hat, müssen sie viel mehr Fäden des Ritualerbes aufnehmen.

Durchgangsriten „helfen, die Mitgliederliste der Familie zu definieren“ (Wolin u. Bennett 1984: 405). Das tun sie in einer wiederverheirateten Familie genauso, allerdings beinhalten die Mitgliederlisten nun neue Beziehungen und Rollendefinitionen, die sich nicht leicht in den Standard hoch ritualisierter Ereignisse einpassen lassen. Wie passen die Kinder in eine Hochzeitszeremonie? Wie kann man vier Elternteilen entgegenkommen, wenn man nur zwei Karten für die Abschlußfeier hat? Wer übergibt dem Rabbi den Bar-Mizwa-Jungen? Wer empfängt die Gäste beim Hochzeitsfest der Tochter? Die Durchgangsriten der Kinder sind für die erweiterte Familie sowohl der Eltern als auch der Stiefeltern relevant, jedoch gibt es vielleicht keinen Konsens unter den Familienmitgliedern hinsichtlich der Frage, wer zur Familie gehört und wer nicht.

Formal ist das Hochzeitsfest der Wiederverheirateten der Meilenstein, der die Verpflichtung gegenüber der Stieffamilie zum Ausdruck bringt. Die Art und Weise, wie dieses vonstatten geht, sagt sowohl etwas über die Mitgliedschaft im Netz der erweiterten Familie als auch über die Vorstellungen bezüglich der Form der Stieffamilieneinheit aus. Im allgemeinen bieten alle Familienfeste die Gelegenheit, lang anhaltende Konflikte zu dramatisieren, die Absicht, bestimmte Familienmitglieder auszuschließen, öffentlich kundzutun oder auf eine umfassende, aber differenzierte Art und Weise die Familienbeziehungen kreativ neu zu definieren.

### **Familientraditionen**

*Familientraditionen*, die „eine Familie symbolisch repräsentieren“ (Wolin u. Bennett 1984: 404), beziehen sich auf Traditionen, die von einer Kernfamilie innerhalb einer Haushaltseinheit entwickelt wur-